



LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER,

der Engagierte Buddhismus, der das Handeln zum Wohle anderer als Teil der buddhistischen Praxis begreift, müsste gerade uns im Westen vertraut sein. Für diese gelebte Liebe gibt es in unserer Kultur viele Beispiele und berühmte Vorbilder wie Thomas Merton. Dieser schreibt:

„Aktion und Kontemplation wachsen zu einer Einheit zusammen. Sie werden zu zwei Seiten derselben Sache. Aktion ist Liebe, die sich nach außen wendet, an andere Menschen. Kontemplation ist Liebe, die es nach innen zieht, zu ihrem göttlichen Ursprung.“ (Aus: *Keiner ist eine Insel*) In ähnlicher Weise überwindet der Engagierte Buddhismus den Dualismus von Innen und Außen, von „Ich“ und „Welt“ – aus der Einsicht, dass beide einander bedingen.

Kann, ja darf der Buddhismus angesichts der drängenden Probleme heute lediglich kontemplativ ausgerichtet sein? Der neue Bericht des Club of Rome „2052“ (Juni 2012) gibt eine düstere Prognose für die nächsten 40 Jahre: Die Ausbeutung der Erde, so die Autoren, geht so weit, dass das Überleben der Menschheit insgesamt fraglich ist. Sie nennen insbesondere den Klimawandel und die Umweltverschmutzung, aber auch Nahrungsknappheit und Armut als die großen Gefahren.

Kann ein Buddhismus heute weiter bestehen, der nicht Anteil nimmt am Leiden in der Welt? Woran liegt es, dass der Engagierte Buddhismus zwar in Asien und in den USA Fuß gefasst hat, nicht jedoch in Europa; hier beschränkt sich die buddhistische Praxis vorwiegend auf Meditation.

Wir möchten mit diesem Heft einige Menschen und Projekte des Engagierten Buddhismus vorstellen, um zu zeigen: Aktion und Kontemplation schließen sich nicht aus – sie fördern einander. Und wir brauchen beide, um unserer Verantwortung für den Planeten nachzukommen und zukünftigen Generationen doch noch eine Lebenschance zu geben.

Des Weiteren beschäftigt uns in diesem Heft das Thema sexueller Missbrauch, ausgelöst durch die Videobotschaft des jungen Kalu Rinpoche (Heft 101, 2012). Auch der Buddhismus ist nicht immun gegen menschliches Fehlverhalten. Wichtig ist, Missstände zu sehen und Vorsorge zu treffen. Tenzin Peljor zeigt in seinem Artikel „Kranker Lehrer, kranke Gemeinschaft“ Mechanismen von Missbrauch und sexuellen Übergriffen auf. Dabei bezieht er sich auf Informationen von direkt Betroffenen. Martin Kalff gibt im Interview Denkanstöße, damit in den buddhistischen Gemeinschaften eine Diskussion darüber geführt wird, wie verantwortungsbewusste Lehrer und autonome Schüler eine gesunde Gemeinschaft bilden können. Nutzen Sie für den Austausch auch das Internetforum des Tibetischen Zentrums: <http://forum.tibet.de/>

Mit herzlichen Grüßen

B. Shaktman